

NACHRICHTEN

Weihnachtsmotive von Hinterglasbildern

VADUZ – Noch stehen wir ganz unter dem Eindruck des Jahrhundertssommers, doch die ersten Weihnachts-Vorboten kündigen sich bereits an. Wie die Postwertzeichenstelle gestern mitteilte, erschienen am 24. November unter anderem die Weihnachtsmarken 2003. Die drei Marken zu 70 Rappen (Erzengel Gabriel), 90 Rappen (Krippenszene) und 1.30 Franken (Drei Könige) bilden eine höchst ansehnliche Serie weihnachtlicher Motive. Gestaltet wurden diese Wertzeichen in Hinterglasmaltechnik von der in Triesen wohnhaften Kunsthandwerkerin Ursula Sperry.

Schülerzeichnungen und Winzer

Ebenfalls am 24. November erfolgt die Ausgabe der beiden Dreier-Serien «Winzerarbeit im Winter» und «Schülerzeichnungen Landwirtschaft». Die Schülerzeichnungen-Sujets wurden aus einem anlässlich der Briefmarken-Ausstellung Liba.02 durchgeführten Wettbewerb aus 800 eingereichten Zeichnungen als Gewinner ermittelt. Die 70 Rappen-Marke zeigt eine von Laura Beck gezeichnete Kuh, die 1.80-Franken-Marke einen von Patrick Marxer gestalteten Apfelbaum und die 1.80-Franken-Marke eine von Laura Nigg gemalte Biene.

Zum Abschluss der Marken-Serien zum «Jahr des Winzers» erfolgt die Ausgabe der drei Marken zu «Winzerarbeit im Winter», die von der österreichischen Künstlerin Martha Griebler gestaltet wurden. Die Taxwerte und Motive: 70 Rappen («Erste Verkostung/November»), 90 Rappen («Eisweinlese/Dezember») und 1.20 Franken («Abfüllen/Januar»). (M. F.)



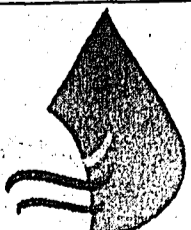
Eine der drei Weihnachtsmarken 2003, die von Ursula Sperry gestaltet wurden, ist den drei Königen gewidmet.

Landesbibliothek: Regierung hat Stiftungsrat neu bestimmt

VADUZ – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 30. September 2003 den Stiftungsrat der Liechtensteinischen Landesbibliothek für die Mandatsperiode 2003 bis 2007 wie folgt neu bestimmt:

Thomas Batliner, Triesen (Akademische Gesellschaft), Rosmarie Frick, Schaan (Verband Bäuerlicher Organisationen), Brigitte Haas, Vaduz (Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer), Petra Hoffmann, Schaan (Gewerbe- und Wirtschaftskammer), Sigi Langenbahn, Planken (Liechtensteinischer Arbeitnehmerverband), Donat Marxer, Schaan (Akademische Verbindung Rheinmark) und Maria Wohlwend, Eschen (Berufsbildungsrat).

ANZEIGE



UNO-Jahr des Wassers 2003

Die Bevölkerung wird zum sorgsamem Umgang mit der Ressource Wasser angehalten. Veranstaltungskalender und weitere Infos: www.umweltamt.li

Vielseitiges Element

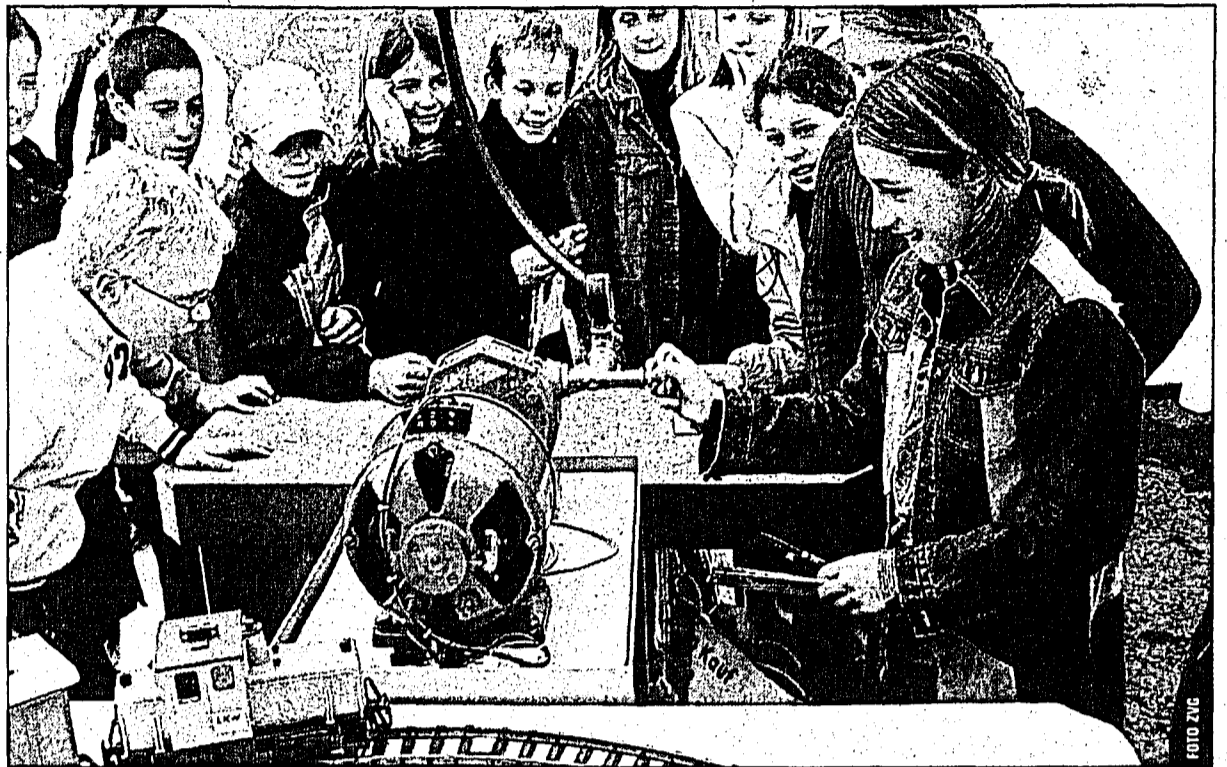
«Liechtensteiner Wassertage» voll im Gang

BENDERN – Während Sie diesen Artikel lesen, sterben zirka 8 Kinder an den Folgen von schmutzigem Trinkwasser oder Wassermangel. Ein Wasserparcours, der bei der Kläranlage in Bendern aufgebaut ist, soll den Schülerinnen und Schülern des Landes, aber auch Interessierten Erwachsenen vor Augen führen, weshalb Wasser immer mehr als «Gold der Zukunft» bezeichnet wird.

• Doris Meler

7,5 Millionen Liter Trinkwasser braucht die liechtensteinische Bevölkerung pro Jahr, das entspricht einem Würfel mit einer Kantenlänge von 195 Metern. Im Rheintal sind wir in der glücklichen Lage, dass wir uns einen so hohen Wasserverbrauch leisten können, denn der Rhein dient uns als ergiebiger Grundwasserlieferant. «So lange wir zu unserer Natur Sorge halten, haben wir genug sauberes Wasser zur Verfügung», erklärt Werner Büchel am Stand der Wasserversorgungen des Landes einer interessierten Schulklassen. «75 Prozent unseres Grundwassers beziehen wir aus dem Rhein, deswegen ist es wichtig, dass die Qualität des Rheinwassers gut bleibt», so der Fachmann weiter. Eine moderne Abwasserreinigungsanlage sei deswegen sehr wichtig, denn nur so könne gewährleistet werden, dass das Wasser wirklich gereinigt in den Rhein zurückfliesse. Die frisch renovierte ARA Bendern säubere ab dem kommenden Jahr das gesamte Abwasser Liechtensteins und habe einen sehr hohen Wirkungsgrad.

Anhand von Bildern ist anschaulich gezeigt, woher das Liechtensteiner «Hahnenburger» kommt. 40 bis 50 Prozent davon ist reines Quellwasser, das in den Bergregionen des Landes gefasst wird, der



Mittels Wasserkraft produzieren Schülerinnen und Schüler an den «Liechtensteiner Wassertagen» Strom und setzen damit eine elektrische Eisenbahn in Betrieb.

Rest ist Grundwasser. Dass unser Wasser qualitativ hochwertig ist und geschmacklich dem gekauften Mineralwasser in keiner Weise nachsteht, erfahren die Besucher des Standes an einer Wasserbar. Dort kann Quell-, Grund- und Mineralwasser aus verschiedenen Regionen degustiert werden. «Mir schmeckt das Quellwasser am besten», meint ein Schüler, nachdem er die verschiedenen Wassertypen probiert hat. Das, obwohl das Quellwasser, das aus dem Hahnen kommt, mit einem Preis von 0,00075 Franken gerade mal 1500 Mal billiger ist als ein Liter handelsübliches Mineralwasser.

Wasserkraft zum Ersten

Dass das Wasser nicht nur zum Trinken da ist, sondern auch für die Stromerzeugung genutzt werden kann, erfahren die Wassertage-Be-

sucher am Stand der Liechtensteiner Kraftwerke. 25 Prozent des in Liechtenstein verwendeten Stroms wird im Land produziert. Fünf kleine Kraftwerke wurden dafür in Liechtenstein gebaut. Das grösste ist das Wasserkraftwerk Samina, dieses hat eine Leistung von rund 10 000 Kilowattstunden. Extra für die Wassertage haben die LKW ein Minikraftwerk kreiert. Davon sind die Schülerinnen und Schüler besonders beeindruckt, denn sie können diese Miniturbinen selber betreiben. Mit dem erzeugten Strom beginnt eine elektrische Eisenbahn ihre Runden zu drehen.

Wasserkraft zum Zweiten

Aber auch zum Feuerlöschen ist Wasser dringend notwendig. Deswegen ist auch die Freiwillige Feuerwehr von Gamprin mit einem Stand am Wasserparcours vertre-

ten. Mit einem Feuerwehrschauch können dort die Schülerinnen und Schüler versuchen, Gegenstände von einem Tisch zu spritzen.



Ein junger «Feuerwehrmann» voll im Element.

Liechtensteinerin bald bei Viva?

Liechtensteinerin im Casting-Finale des Musiksenders Viva Schweiz

ZÜRICH – «Zwei Mitarbeiter von Viva sind auf mich zugekommen und haben mich gefragt, ob ich nicht Interesse an einem Job als Moderatorin hätte», erzählt Jacqueline Marxer aus Gamprin. Sie ist zu einem Casting angetreten und hat direkt den Sprung ins Finale geschafft.

• Doris Meler

Beim ersten Casting, das Jacqueline Marxer letzten Donnerstag erfolgreich hinter sich brachte, musste sie Videoclips ansagen, vom Teleprompter einen Text ablesen, etwas über Stars erzählen und natürlich sich selber vor der Kamera vorstellen. «Eigentlich ging es darum zu testen, wie spontan und was für eine Persönlichkeit man ist», erklärt die 25-Jährige. Sie scheint die Jury überzeugt zu haben, denn bald darauf erhielt sie den Bescheid, dass sie im Casting-Finale ist. Heute Abend gilt es ernst: Gegen drei Mitbewerberinnen muss sich Jacqueline Marxer durchsetzen. «Ich glaube, ich muss da eine Live-Sendung moderieren oder so etwas Ähnliches. Eigentlich weiss ich aber auch nicht genau, was da alles auf mich zukommt, das sollte dann ja spontan sein», meint Jacqueline Marxer und lächelt.

Kein Weltuntergang

Wenn sie heute Erfolg hat, dann



Daumendrücken für die Gamprinerin Jacqueline Marxer: Sie steht heute im Finale eines VJ-Castings für den Musiksender Viva Schweiz.

könnte sie eventuell schon nächste Woche bei Viva anfangen. Wenn es nicht klappen sollte, geht für Jacqueline Marxer auch keine Weltunter-

ter. «Ich gehe nicht mit der Einstellung hin, dass ich unbedingt gewinnen muss. Der Entscheid beim Casting mitzumachen war spontan. Ich

hätte nie gedacht, dass ich überhaupt so weit komme». Die Powerfrau, die mittlerweile ihren Wohnsitz von Gamprin nach Zürich gewechselt hat, hat im vergangenen Sommer am Letten einen grossen Primitivo-Kiosk «geschmissen». «Da lief immer extrem viel und es hatte recht verschiedene Leute da», sagt Jacqueline Marxer rückblickend. Dort habe sie auch einen Viva-Mitarbeiter kennen gelernt, der sie auf das Casting hingewiesen habe. Seit kurzem arbeitet Jacqueline Marxer in einem Café, das in einem Piercing- und Tattoostudio integriert ist. Nebenher modelt sie. «Gerade in der letzten Ausgabe der «Annabelle» war ein Foto von mir drin», sagt sie, «bei dem Shooting habe ich einen anderen Typen von Viva kennengelernt, dieser hat mich ebenfalls auf das Casting hingewiesen. Da konnte ich nicht mehr Nein sagen.»

Gern gesehen

Viva Schweiz ist eine Auslands-tochter von Viva und ist über Kabel in der gesamten Deutschschweiz empfangbar und erreicht eine Abdeckung der Kabelhaushalte von über 82 Prozent in dieser grössten Sprachregion der Schweiz. Viva Schweiz ist unumstrittener Marktführer im Musik-TV-Markt. Viva Schweiz sendet Schweizerdeutsch und beschäftigt sich intensiv mit der landeseigenen bunten Pop-Szene.